derselbe, versteckt in schwer zugänglichen Dickungen, bisher weder von mir noch von anderen Ornithologen, mit denen ich gemeinsam oft dies Gebiet aufgesucht hatte, zur Beobachtung gekommen ist.

Der Gesang des Vogels äußert sich hier nicht gerade auffallend; besonders wenn er innerhalb des Bestandes ertönt, wirkt das Kieferngewirr in einer solchen Dickung derartig schalldämpfend, daß wir ihn nur auf recht kurze Entfernungen vernehmen konnten.

Ich möchte glauben, daß auch anderwärts in der Mark Brandenburg der Vogel häufiger brütet, als wir bisher annehmen konnten, und es möge besonders den Kieferndickungen, die anscheinend bisher nur HEINROTH[1]) in Verbindung mit der Heckenbraunelle genannt hat, daraufhin Beachtung geschenkt werden.

Brutmitteilungen aus dem Danziger Gebiet.

Von **Waldemar Dobbrick.**

1. Beutelmeise (*Remiz pendulinus*).

Am 19. und 20. Mai 1932 weilte ich im vorjährigen Hauptbrutgebiet dieser Art auf Danziger Boden. Nördlich der Straße Käsemark-Rothelender Fähre, also dort, wo 1931 die meisten Nester auf engbegrenztem Raum gefunden wurden, war an ein Brutvorkommen von Beutelmeisen garnicht zu denken, da die diesem Bezirk benachbarten starken Weidenstrauchbestände noch im späteren Verlaufe des vergangenen Sommers abgeholzt worden sind. In den Letzkauer Kämpen hörte und sah ich in 3jährigen Streifen an 3 getrennten Stellen insgesamt 5 der gesuchten Vögel. Es waren: 1 Pärchen beim Niststoffsammeln, 2 sich balgende Exemplare und (wahrscheinlich) ein einzelnes ♀, das ebenfalls Samenwolle aus einem gerade aufbrechenden Weidenfruchtkätzchen zupfte. Bei der Beobachtung gewann ich den Eindruck, als hätten die Meisen eben erst mit dem Nestbau begonnen. Die Zahl der aufgebrochenen Weidenkätzchen war zur Zeit noch eine sehr geringe. Andere Pflanzen, die als Sammenwollelieferanten in Frage gekommen wären, konnte ich nicht entdecken, und weidende Schafe fehlten in weitem Umkreis gänzlich. Außer den schon so oft zitierten „ziehm", bezw. „ziiht" wurde kein Laut vernommen. Die Durchsuchung der wenigen hohen Weidenstreifen blieb erfolglos; die der bewußten Bestände gab ich bald auf, da es mir von oben zu heiß und von unten zu naß wurde. Mehr als 3, höchstens 4 Pärchen der Beutelmeise waren hier

---

1) Dr. O. und M. HEINROTH, Die Vögel Mitteleuropas, p. 35.

aber in diesem Jahre sicher nicht vorhanden. Infolge des hohen Wasserstandes in den niedrig gelegenen Kämpenteilen begann der diesjährige Faschineneinschlag bei Letzkau verhältnismäßig spät, erst anfangs Juni. Er hatte geringen Umfang und dauerte nur gute 2 Wochen. Um die Mitte des Monats wurden dabei in einem Jagen ein Spiel- und ein Brutnest gefunden, letzteres mit noch unvollendetem Fünfergelege. Herr Raap jun., dem ich diese Nachricht wieder verdanke, will in den letzten Junitagen eine weitere Beutelmeise beim Zuträgen von Räupchen beobachtet haben. Hoffen wir, daß wenigstens eine Brut glücklich hochgekommen ist.

2. Weidenmeise (*Parus atricapillus salicarius*).

Dr. Lüttschwager will anscheinend meine im 1. Heft der O. M. Ber. 1931 veröffentlichten Mitteilungen über das Brutvorkommen der Weidenmeise 1930 im Schutzbezirk Neufähr nicht gelten lassen, da er diese Vogelart in seiner Arbeit „Die Vogelwelt der Freien Stadt Danzig" .[1]) zu der Gruppe III: „Es gehören zum Landschaftsbilde, ohne aber zur Brut zu schreiten" stellt.

Um ihn zu überzeugen, übersandte ich dem Dz. Museum nach Mitte Juni 1932 2 Jungvögel aus 2 verschiedenen Familien, beide rund 8 g wiegend, beide wieder aus dem Schutzbezirk Neufähr. Die Weidenmeise schritt 1931 in einem, 1932 gar in 3 Pärchen allein im äußersten Westzipfel des genannten Waldes zur Fortpflanzung, und zwar in den Erlen- und Birkenwäldchen ganz in der Nähe des Schutzgebietes Messina. Im Juli beider Jahre konnte ich wieder eine beträchtliche Anzahl westwärts bummelnder Familien bei Neufähr beobachten. Der Herbststrich von 1931 entsprach fast genau dem von mir am angedeuteten Ort veröffentlichten von 1930, war also auch gleich bedeutend und recht auffällig.

Auf Grund der hier kurz mitgeteilten Tatsachen und einer ganzen Anzahl von Feststellungsnotizen aus Mai und Junianfang 1932 bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Weidenmeise in den Danziger Nehrungswäldern östlich des Weichseldurchbruchs ein regelmäßiger und garnicht einmal so seltener Brutvogel ist. (Schutzbezirk Neufähr 1932 allein 7 Pärchen.)

Auffällig erscheint die Tatsache, daß im Laufe der 3 letzten Jahre von mir nur 5 mal durchstreichende Sumpfmeisen festgestellt werden konnten. Von zahlreichen Lautäußerungsnotizen erschien mir am

1) Ber. des Westpr. Bot. Zool. Vereins — Danzig 1931.

interessantesten, daß junge Weidenmeisen bereits kurz nach dem Flüggewerden die so charakteristischen Pfeiftouren der Altvögel brachten, allerdings viel dünner als diese.

3. Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*).

Im Danziger Anteil der Nogathaffkampen (Jungfer und Umgegend) war *Turdus pilaris* in den beiden letzten Jahren in mindestens einem Dutzend Pärchen vertreten. Bei Jungfer brüteten 1931 zwei, bei Keitlau 3 in gleicher Nachbarschaft. Die kleine Brutkolonie am Gorgelberg bei Bohmack hat sich aufgelöst. Doch traf ich sowohl 1931 als auch in diesem Jahre je ein Paar in den benachbarten Waldteilen. Inzwischen sind mir noch 2 weitere Brutstellen dieses Vogels bekannt geworden: Nach Herrn Raap jun. hat eine ganze Anzahl von Wacholderdrosseln bis 1928 (etwa) in den Pappeln an der Stromweichsel bei Neumünsterberg gebrütet. Nach diesem Jahre siedelten sie zerstreuter weiter stromaufwärts. Ich selbst traf dort am 26. 5. 31 zwei Ex. bei Sonnenuntergang am Weichseldamm von Käsemark und hörte am 19. 5. 32 von einem Pärchen, das in einem Garten dieses Dorfes in einer Linde brütete und alle dortigen Kleinvögel tyrannisiert haben soll.

Herr Lehrer M. Schwerzel will in den letzten Sommern im Garten seines Schwiegervaters in Osterwick (Mittellauf der Mottlau) ein einzelnes Pärchen beim Füttern seiner Jungen beobachtet haben.

Somit scheint die Wacholderdrossel in geringer Anzahl an allen Flußläufen des Weichselnogatdeltas zu siedeln und auch bei uns das kolonienweise Brüten aufgegeben zu haben. Die einzige Brutkolonie, die mir persönlich bekannt wurde, fand ich Pfingsten 1922 auf dem Ostrow, einer Insel des Zagnaniasees, im Grenzgebiet zwischen Kaschubei und Tucheler Heide. Hier konnte ich außer den fütternden Altvögeln 7 Nester auf dichtkronigen Sumpfkiefern feststellen.

4. *Calidris alpina schinzi* Brehm, Kleiner Alpenstrandläufer.

„Im Sommer 1916 wurden Dunenjunge vom Alpenstrandläufer gefunden.“ Durch diese Mitteilung gab Prof. Ibarth das Brüten dieser Art auf „Messina“ bekannt. Dr. Lüttschwager schreibt 1925 in einer Plauderei über das gleiche Gebiet: „Hier ist die Brutstätte einiger Alpenstrandläufer“. Da er 1931 nicht mehr genau weiß, ob sie in letzter Zeit noch brütend vorkommen, seien hier ein paar Mitteilungen gemacht:

Der Alpenstrandläufer ist von 1928—32 im Sagunengebiet bei Neufähr regelmäßig zur Fortpflanzung geschritten. 1928 nisteten 2 Paare

in den Wiesen südöstlich vom Messinasee. Im Laufe des Juli 2 Familien am Seerande. 1929: 2 Paare an den gleichen Oertlichkeiten, von Ende Juni ab 3 Familien. 1930: 2 Paare wie vor, ein 3. auf denselben Wiesen, aber erstmalig im Schutzgebiet selbst. Am 6. 7. 3 Familien vereint. 1931 3 Paare wie im Vorjahre, ein 4. am Nordufer des Messinasees, ein 5. scheinbar auf den Grünen Inseln — oder im Wiesengelände bei Westl. Neufähr. Am 16. 7. fünf Familien, genau 30 Köpfe, beisammen. 1932 nur 2 Paare im SOgelände des Sees, eins am Südufer. Ende Juni nur 3 Junge ohne Altvögel gesehen, bis zum 31. Juli halten 2 ♂♂ aber fest an ihren alten Ruheplätzen.

Die Besiedlung der hiesigen Brutbezirke begann 1929 am 12. 4. -- Erstbeobachtung 1930 am 3. 4. = 4,2 Exemplare. Bereits 5 Tage später zeigen sich die beiden ♀♀ gepaart, die Paare getrennt. Am 2. 5. erfolgte bei einem die Begattung, nachdem das betr. ♂ längere Zeit mit hochgereckten zitternden Schwingen hinter dem ♀ gestanden hatte (also genau wie beim Kleinen Rotschenkel). 1931 beginnt die Besiedlung mit dem 6. 4., obwohl der Südostrand des Sees erst 1 m breit eisfrei ist und ist am 16. d. Mts. beendet. Im letzten Jahre werden die Pärchen an ihren alten Plätzen erstmalig erst am 2. 5. beobachtet.

In den ersten 4 Jahren meines Hierseins fand nur je eine Brut statt. Die hiesigen Jungvögel verschwanden regelmäßig ausgangs Juli. Zu dieser Zeit wurden schon immer adulte Zuwanderer beobachtet (20. 7. 1928 — 15. 7. 1929 — 13. 7. 1930 — 23. 7. 1931 und 1932 bereits am 4. 7. in Gemeinschaft mit Uferschnepfen und den verschiedenen Wasserläufern). Im letzten Beobachtungsjahre traf ich 2 alte ♂♂, die bestimmt zu hiesigen Brutpaaren gehörten, noch am 10. 8. auf ihren altgewohnten Ruheplätzen, abgesondert von den Zuwanderern. Das ist aber eine Ausnahme. Außerhalb unseres Lagunengebietes dürfte der Alpenstrandläufer im Danziger Gebiet zur Brutzeit sehr selten sein. Eine Familie hielt sich am 12. 7. 1929 östlich von der Mündung der Stromweichsel bei Nickelswalde auf. Einen Flug von 11 Ex. beobachtete ich Pfingsten 1929 auf den Haken am Haff bei Jungfer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Dobbrick Waldemar

Artikel/Article: Brutmitteilungen aus dem Danziger Gebiet 167-170